Nr. 304. Donnerstag, 29. December. 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg. mit Botenlohn 150 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Einladung zur Bestellung der **„Stolper Post"** für das **1. Vierteljahr** 1899.

Eine überaus billige Stolper Zeitung
ist die täglich erscheinende
Stolper Post
mit der Sonntagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt."
Telegraphische Depeschen.
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigentheil.

Als **kostenfreie Beilagen** erhalten die Besteller einmal jährlich einen **Comtoir- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.**

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 39 Ausgabestellen 60 Pf., **(monatlich 20 Pf.)**, durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.

mit Unterhaltungsblatt
in unseren 39 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post".

Jahres-Umschau.

(Aeußere Politik.)

Das verflossene Jahr war reich an bedeutsamen Ereignissen der äußern Politik. Es fehlte nicht an Krieg und Kriegsgefahr. Dazu vollzogen sich Wandlungen auf der Weltbühne, die universalgeschichtliche Tragweite besitzen. Wenn irgend ein Jahr, so ist das jüngst beschlossene ein sprechendes Zeugniß dafür, daß sich in den Beziehungen der Staaten und Völker zu einander mehr und mehr eine neue Aera anbahnt, die ihren entscheidenden Charakter empfängt von dem Streben nach handelspolitischen Vortheilen, nach erweitertem Ellenbogen-Raum, nach Geltung zur See und transozeanischen Machtgebieten.

Deutschland darf mit freudigster Genugthuung auf die Errungenschaften seiner auswärtigen Politik im abgeschlossenen Jahre zurückblicken. Zwei weithin ragende Marksteine bezeichnen Anfang und Ende des Jahres 1898: die Erwerbung Kiautschous und die Palästina-Fahrt unsers Kaiserpaares. Dazu gesellt sich das zweckentsprechende Verhalten Deutschlands in der Kreta-Frage, wo wir zur rechten Zeit den Konzertsaal verließen, ferner die Verständigung mit England bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Rußland, die kluge Neutralität im spanisch-amerikanischen Kriege, kurz die stete Beobachtung einer von Sympathien und Antipathien ungehemmten Politik, welche allein dem Interesse des Vaterlandes und des allgemeinen Friedens zu dienen bestrebt ist.

Der Dreibund dauert in ungeminderter Kraft fort. An unsern guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn haben die vereinzelten slavisch-klerikalen Vorstöße nicht zu rütteln vermocht. Leider blickt der befreundete Kaiserstaat an der Donau auf ein an Schmerz und Wirren reiches Jahr zurück. Von dem Mordstahl eines anarchistischen Buben getroffen, sank die edle Kaiserin Elisabeth ins Grab. Bedenkt man weiterhin den ewigen Nationalitätenhader, die Zurückdrängung des Deutschthums, die stockenden Ausgleichs-Verhandlungen der beiden Reichshälften, endlich die agrarsocialistischen Bewegungen in Ungarn wie Galizien, so ist das Fazit in der That ein wenig erfreuliches zu nennen. Auch das dritte Glied des Dreibundes, Italien, hat während des abgelaufenen Jahres mit innern Wirrnissen zu kämpfen gehabt, indem die Revolution in Mailand und an andern Orten drohend ihr Haupt erhob.

Was nun die übrigen Staaten außerhalb des Dreibundes anbelangt, so lenkt hier zunächst Spanien unsere Blicke auf sich. Spanien ist während des letzten Jahres von schwerem Verhängnisse heimgesucht worden; es hat im spanisch-amerikanischen Kriege wohl dem folgenreichsten Ereignisse des Jahres 1898, fast seinen gesammten überseeischen Besitz an das in jugendlicher Kraft vorwärts drängende Nordamerika abtreten müssen und damit aufgehört, als Kolonialmacht zu existieren. Auch von dem Nachbarlande Frankreich, das Spanien nach geschichtlicher Tradition wie Volkart besonders nahe steht, vermochte letzterm keine Hülfe zu kommen. Frankreich hat im abgelaufenen Jahre mit sich selber überreich zu schaffen gehabt. Der leidige Dreyfus-Skandal spaltete die Bevölkerung Frankreichs in zwei feindliche Heerlager und spinnt sich noch immer weiter fort, ohne das ein Ende abzusehen wäre. Aeußere Erfolge kolonialpolitischer Art aber blieben auch aus, ja, das Gegentheil solcher trat ein. Zwar gelang es Frankreich, seine Stellung im Nigerbogen zu behaupten, dafür aber mußte es in Faschoda vor England die Segel streichen.

England hat den egyptischen Sudan von Madhisten zurückerobert und in Chartum von neuem die britische Fahne aufgepflanzt. Auch wußte es seine Herrschaft den nordwest indischen Stämmen gegenüber siegreich zu behaupten. An der ostasiatischen Küste aber gewann England in Wei-hai-wei einen neuen Stützpunkt und wurde dort der unmittelbare Nachbar Rußlands, das sich kurz zuvor in Port Arthur und Talienwan festgesetzt hatte. Einige Male schien es, als sollte sich an der Rivalität Englands und Rußlands in Ostasien der Kriegesbrand entzünden doch die Wogen glätteten sich wieder. Wie gegenwärtig aber die Dinge liegen, dürfen wir, wenngleich der Ernst der allgemeinen Weltlage keineswegs zu verkennen ist dennoch mit einigermaßen begründeten Friedens-Hoffnungen in das neue Jahr eintreten.

w.

Politische Uebersicht.

Stolp, 29 December 1898

*** Das Kaiserpaar verlebte die Weihnachtsfeiertage im Familienkreise. Dienstag Abend besuchte der Kaiser das Potsdamer Observatorium und besichtigte dort die totale Mondfinsterniß — Der Kaiser hat auch in diesem Jahre anläßlich des Weihnachtsfestes persönlich Geldspenden vertheilt. Eine eigenartige Festfreude bereitete der Monarch den Mannschaften der 7. Compagnie des 1. Garderegiments z. F., bei welcher er als Prinz gestanden. Die Compagnie exercirte im Lustgarten als der Kaiser dort erschien; um die Mannschaften zum Wettelaufen antreten zu lassen. Abtheilungen von je 10 Mann mußten vom Portal an der Breitenstraße bis zu dem an der Langenbrücke im Trabe laufen. Am Brückenportal überreichte alsdann der Kaiser dem jeweiligen Ersten ein blankes 5-Markstück Dann mußten sämmtliche Mannschaften die Seitengewehre zur Erde legen. Der Kaiser commandirte „Aufheben!" und überreichte stets dann, der am schnellsten das Seitengewehr hochhob, ein Geldstück. — Dem Kaiser hat Herr Jose Manuel Marroquin die Uebernahme der Präsidentschaft der Republik Columbia angezeigt.

An dem Feste des Schwarzen Adlerordens am 17 Januar im Berliner Königlichen Schlosse werden die Investitur erhalten: Der General der Cavallerie von Krosigk, der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin, der Hausminister von Wedel, der Oberpräsident von Westpreußen von Goßler und der commandirende Admiral v. Knorr.

Die Weihnachtswoche bis zum Neujahrstage ist in deutschen Landen nun einmal diejenige unter den 52 Geschwistern des Jahres, die als ernste Arbeitswoche nicht recht in Betracht kommt. Die Vorbereitungen zum Weihnachtsfeste sind die aufregendsten, daher das Ruhebedürfniß nach ihnen das stärkste und allgemeinste. Außerdem giebt das Weihnachtsfest aber auch den vielseitigsten Anlaß, Familien- und Bekanntenbesuche abzustatten, so daß die beiden offiziellen Feiertage bei Weitem nicht ausreichen, um all den geselligen Pflichten und Bedürfnissen zu genügen. Die Folge der fortgesetzten Besuche und kleinen Zerstreuungen ist heute wie alljährlich eine gewisse Vernachlässigung der großen politischen Ereignisse, der schwebenden Zeit- und Streitfragen, deren Faden erst im neuen Jahre wieder aufgenommen zu werden pflegt. Und es ist, als ob die politische Maschine in geheimnißvolle Berührung mit dem großen Lesepublikum stände und ihren Bedürfnissen und Wünschen Rechnung trüge. Sie arbeitet langsamer als zu gewöhnlicher Zeit, ja sie stockt förmlich in ihrem Gang, und wie an den Festtagen selber, so liefert sie auch an den darauf folgenden Tagen der Weihnachtswoche, dem verminderten Bedarf entsprechend, nur einen verschwindenden Bruchtheil ihrer sonstigen Leistungen. So lange aber des Tannenbaumes langsam fallende Nadeln noch das Zimmer durchwogen und die Teppiche bestreuen, ehe nicht bei der Sylvesterbowle der letzte Lichtstumpf abgebrannt und der Baum geplündert ist, so lange lebt sich auch ohne politische Erregung recht gemüthlich und ist es gern zufrieden, wenn sich Frau Politika in bescheidener Zurückgezogenheit hält. Es wird ohne dies noch schnell genug lebendig werden auch in der inneren Politik, der Reichstag öffnet bald wieder seine Thore, der preußische Landtag tritt in nicht ferner Zeit zu wichtigen Berathungen zusammen und das deutsche Volk wird, wenn nicht alles täuscht, von den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen in ganz besonderem Maße in Mitleidenschaft gezogen werden. Große Fragen stehen auf dem Spiele, folgenschwere Entscheidungen sind zu treffen; da mögen wir uns des Friedens unter dem freundlichem Tannenbaum gern noch ein Paar Tage erfreuen, denn das neue Jahr wird neue Kämpfe genug und übergenug bringen.

Dem Bundesrath ist nicht die Vorlage zum Schutze Arbeitswilliger zugegangen, wie man jüngst aus der amtlichen Mittheilung, daß dieser Körperschaft ein Gesetzentwurf betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches unterbreitet worden sei, annahm. Die sogenannte „Zuchthausvorlage" hat der Bundesrath noch immer nicht erhalten; dagegen hat er sich bereits mit der lex Heintze befaßt, die dem Reichstage gleich nach Neujahr zugehen wird.

Die Confession der Reichstagsabgeord.

Nachdruck verboten.

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania,
Autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Känel
(Schluß.)

Wie wir sehen, war der Plan gut, und vielleicht würde den beiden Schurken ein langes Leben und ein weiter Wirkungskreis in der neuen Welt vergönnt gewesen sein, wenn nicht der falsche Benoit von einem Privatdetektiv mit Namen Monk in Christiania demaskirt worden wäre, welchem der bestohlene Bankier die Aufklärung der Angelegenheit übertragen hatte

Hinsichtlich des Diebstahls bei dem Bankier, der von den beiden Mördern auf das schlauste angelegt war, und wie Herr Monk den geheimnißvollen Vorgang aufklärte und die Mörder in die Hände der Polizei und das Gold in das Gewölbe der Bank zurückbrachte, darüber hat die hiesige Polizei viele interessante Einzelheiten vernommen. Aber um unsern Lesern ein vollständiges Bild dieser Begebenheiten zu bieten, hat sich „Le Figaro" direkt an den norwegischen Detektiv Herrn Monk gewendet und ihn ersucht, selbst einen Bericht davon zu geben.

Wir geben hiermit seine Antwort, die ebenso charakteristisch ist für die Bescheidenheit des Mannes wie für die Schnelligkeit und Klarheit in seinen Entschlüssen und Vermuthungen:

Geehrter Herr Redakteur!

Sie haben mit Brief vom 20. d. M. mich in sehr schmeichelhaften Worten ersucht, in den Spalten des „Figaro" eine Darstellung der Begebenheiten zu liefern, die neulich in Christiania dazu geführt haben, daß der Franzose Charles Duval und der Spanier Machetto der französischen Polizei ausgeliefert wurden, weil sie in dem starken Verdacht standen, vor einiger Zeit in Paris ihren Kameraden, einen gewissen Jean Marie Benoit, ermordet zu haben.

Ein Freund von mir, der mir behülflich war und mir werthvollen Beistand in der erwähnten Sache leistete, hat mich bereits um Erlaubniß ersucht, die Begebenheit zu veröffentlichen.

Ich weiß, daß sie in einigen Tagen im Druck erscheinen wird. Dadurch wird Ihnen, Herr Redakteur, Gelegenheit gegeben werden — wenn Sie es der Mühe werth halten —, durch eine Uebersetzung in den Spalten des „Figaro" Ihren Lesern eine Darstellung zu geben, die jedenfalls besser und interessanter sein wird, als diejenige, die ich Ihnen geben könnte.

Ein Punkt in dieser Verbrechergeschichte ist indeß noch nicht aufgeklärt, nämlich wie die beiden Verbrecher ihren Diebstahl bei dem Bankier Wendel ausgeführt haben. Das wird auch kaum jemals ganz aufgeklärt werden können, sofern die Verbrecher mit ihrem Geständniß auch fernerhin zurückhalten.

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß dies bisher der Fall gewesen ist.

Falls Sie oder die Leser Ihres Blattes Interesse daran haben, so gebe ich hier meine Erklärung darüber ab, wie dieser merkwürdige Diebstahl geplant und ausgeführt worden ist, nebst den Beweisen, die ich für meine Erklärung geben kann:

Don Salino kam zuerst nach Christiania. Einige Tage später erschien auch Charles Duval und kehrte zufällig in einem Hotel ein, das dem Hause des Bankiers Wendel mit dessen Wohnzimmern und Kontoren gerade gegenüber liegt.

In Hamburg hat er sich ein Kreditiv auf diese Bank gekauft und geht am Tage nach seiner Ankunft dorthin, um den Betrag zu erheben. Er wünscht denselben in Gold. Dieses Metall kursiert in der ganzen Welt. Banknoten müssen öfters gewechselt werden. Ueberdies sind sie mit Nummern versehen, die notiert werden und zur Entdeckung ihrer Inhaber führen können.

Während er auf das Gold wartet, wird er von dem Chef des Bankhauses, Herrn Wendel, höflich in dessen Kontor im zweiten Stockwerk geführt, und während der Unterhaltung kommt man auch auf einen eisernen Schrank zu sprechen, der sich im Zimmer befindet und auf den der Bankier sehr stolz ist, da er ihn in Paris sehr theuer eingekauft hat, und weil der Schrank ein selten vorkommendes künstliches Schloß besitzt.

Er ist nämlich mit einem Buchstabenschloß mit zehntausend verschiedenen Kombinationen versehen und kann nur geöffnet werden, wenn das Schloß auf die gleiche Buchstaben-Kombination eingestellt wird, die beim Schließen des Schrankes sichtbar gewesen ist. Mit andern Worten: das Oeffnungswort ist immer das gleiche wie das Schlußwort und kann also so oft gewechselt werden, als es wünschenswerth ist.

Herr Duval erhält sein Geld, 25000 Kronen in zwei Beuteln und kehrt damit ins Hotel zurück. Er empfängt den Besuch seines Mitschuldigen, Don Salino, der erscheint um die Beute zu theilen.

Das Zimmer, das er bewohnt, liegt im Dachgeschoß des alten Hauses und befindet sich ungefähr in gleicher Höhe mit der zweiten Etage des neumodischen gegenüber.

Herr Duval erzählt von seinem Besuch bei dem Bankier, erwähnt dabei vielleicht des Schrankes und daß derselbe von dem Bankier als zeitweiser Aufbewahrungsort für Werthsachen bezeichnet worden ist, die nicht in den Gewölben der Bank untergebracht werden können.

Don Salinos scharfe Augen entdecken, daß man durch das Fenster gerade in das Kontor des Bankiers sehen kann — er sieht ihn vielleicht in diesem Augenblick den Schrank schließen. Er bemerkt, wie der Telephondraht vom Hause gegenüber quer über die Straße und an den Fenstern des Dachzimmers vorüber führt — ihm kommt eine Idee, er durchdenkt sie, theilt sie seinem Freunde mit, und das Ergebniß ist, daß am nächsten Vormittag — es ist Sonntag, und die Kontore der Bank sind geschlossen — Herr Duval an der Wohnung des Bankiers läutet und ihn ersucht, die 25000 Goldkronen gütigst in Verwahrung zu nehmen, da er seine Reise verschoben habe.

Der Bankier nimmt die zwei Beutel, legt sie in seinen berühmten Schrank, sieht nach, ob Niemand im Zimmer ist, der ihn belauern könnte, wählt eine neue Kombination von Buchstaben, schließt den Schrank und glaubt, daß Niemand außer ihm Kenntniß von dem Worte haben könne.

Was ist indessen in der verflossenen Nacht geschehen? Nun, Don Salino ist die Dachrinne entlang nach dem Fenster des Kontors emporgeklettert, hat dasselbe, weil es schlecht geschlossen war, geöffnet und das Zimmer betreten.

Auf dem Tisch dem Schrank gegenüber mitten unter den Papieren u. s. w. hat er so verborgen als möglich einen kleinen Apparat für Moment-Photographie aufgestellt. Nur die Mündung ist zwischen zwei dicken Büchern und einem Stapel darüber gelegter Broschüren hervorgerichtet.

Niemand kann den Apparat entdecken, wenn nicht eine gründliche Untersuchung vorgenommen wird.

Er kann durch einen kleinen Elektromagneten geöffnet und geschlossen werden. Den Leitungsdraht führt Don Salino an der Wand hinauf und verbindet ihn mit den Leitungsdrähten auf der Rückseite des dort aufgehängten Telephon-Apparates.

Als dieses gethan ist, schleicht sich Don Salino wieder hinaus und klettert auf die Straße hinab.

Am nächsten Tage: Im gleichen Augenblick, als der Bankier seinen Schrank mit der neuen Kombination schließt zur Verwahrung der Goldstücke Herrn Duvals, steht Don Salino am Fenster seines Freundes und läßt durch einen Druck auf einen Knopf den photographischen Apparat wirken.

Den Telephondraht des Bankhauses, der dicht am Fenster

neten. Es bezeichnen sich 164 Abgeordnete als evangelisch, 141 als katholisch, 41 als ev lutherisch, 4 als reformirt, einer als altkatholisch, 10 haben keine Angaben über ihre Religion gemacht, darunter außer den Socialdemokraten die Abgg. von Kardorff, Dr. Hermes und Pachnicke. Ein freisinniger Abgeordneter bezeichnet seine Religion als den Egidyschen Anschauungen entsprechend. Bebel nennt sich religionslos, 13 seiner Genossen bezeichnen sich als confessionslos und 7 als freireligiös 4 Socialdemokraten sind mosaisch.

Die Bedeutung des Rothen Kreuzes. Der berühmte Kieler Chirurg Prof v. Esmarch, der Onkel unserer Kaiserin, regt in der Deutschen Revue an, allen Soldaten Unterricht in der ersten Hilfe auf dem Schlachtfelde zu ertheilen und sie mit dem nothwendigsten, aber ausreichenden Verbandmaterial auszurüsten; ferner verbreitet er sich über die furchtbare Wirkung der kleinkalibrigen Geschosse: Die jetzt bei fast allen europäischen Nationen eingeführten kleinkalibrigen Gewehre haben eine sehr hohe Anfangsgeschwindigkeit (640 m.) Das dazu gehörige Projektil ist ein mit einem harten Metallmantel versehenes Bleigeschoß. Bei Verwendung solcher Projektile ist die Durchschagskraft des Geschosses eine bedeutende; noch auf 3000 m. Entfernung können drei bis vier hintereinander befindliche menschliche Körper glatt davon durchgebohrt werden. Anders, wenn der Metallmantel an der Spitze entfernt wird. Dann wirkt die hochgesteigerte lebendige Kraft und die Deformirung des kleinkalibrigen Bleispitzgeschosses zusammen, und das Resultat ist eine furchtbare Sprengwirkung in den harten und ganz besonders in den weichen Körpergeweben. Solche Geschosse, die sog. Dum-Dum Kugeln, haben die englischen Truppen gegen die indischen Grenzstämme angewandt und „wahrhaft grausame Wunden" damit erzeugt so daß die Geschosse wie der englische Chirurg Davis meint, „in einem europäischen Kriege höchst wahrscheinlich verboten würden". Angeregt durch diese Berichte, hat Prof. Bruns in Tübingen zahlreiche Versuche an Leichen mit dem Bleispitzgeschoß gemacht. Er fand, daß immer eine große, unregelmäßige Ausschußöffnung vorhanden war immer eine ausgedehnte Zertrümmerungshöhle in den Muskeln bis zur Faustgröße und eine Zersplitterung des Knochens in zahllose kleine Splitter so daß oft ein beträchtlicher Defekt des Knochens bestand. Prof. v. Esmarch hegt die Hoffnung, daß die Abrüstungskonferenz kleinkalibrige Bleigeschosse verbieten werde, die nicht ganz oder wenigstens an der Spitze mit einem Mantel versehen sind. Wenn zugleich der Soldat in jedem Falle mit Verbandszeug ausgerüstet und die Unverletzlichkeit des Rothen Kreuzes besser als 1870 gewährleistet sei, so werde die Konferenz zwar nicht Kriege verhüten, aber doch einen wichtigen Markstein in der Geschichte der humanitären Bestrebungen der Völker bezeichnen

Die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern, die in die Reichskasse floß, betrug in der Zeit April/November d Js. 501 460 019 M oder gegen das Vorjahr 39,32 Mill. M. mehr. Das größte Plus hatten die Zölle mit 27 58 Mill. M., die Börsensteuer ergab 2,1 Mill. M. (mehr 2 Mill. M.), die Post- und Telegraphenverwaltung vereinnahmte 226,5 (mehr 15,8) Mill. M.

In Bezug auf die Besteuerung der Waarenhäuser haben sich eine größere Anzahl von Einzelstaaten bereits für eine höhere Umsatzsteuer für Großbazare entschieden, um die kleinen und mittleren Betriebe zu erhalten, die sonst ihrem sicheren Ruin entgegen gehen und von denen, besonders in den Großstädten, auch schon viele ruinirt sind. Wie aus Hamburg gemeldet wird, lehnte dort der Ausschuß der Bürgerschaft eine progressive Umsatz- oder Branchensteuer ab. Daß trotz dieser Ausnahme eine strengere Behandlung der Schleuderbazare selbst von Reichswegen ganz wohl zur Einführung gelangen könnte, liegt auf der Hand, da die Mehrzahl der Bundesregierung einer stärkeren Heranziehung der Waarenhäuser geneigt ist.

Dem Professor Delbrück, gegen den wegen seines bekannten Artikels gegen die Ausweisungen aus Nordschleswig das Disciplinarverfahren durch den preußischen Cultusminister eingeleitet worden, wurde angeblich bei seiner ersten Vorlesung nach dem Bekanntwerden der Maßnahme ein Zettelchen auf das Katheder gelegt, auf dem der Vers stand: „Den Cultus machen wir nicht mit: — Non possumus! Herr Bosse, wir sind quitt." Professor Delbrück verlas diese Verse nicht, sondern steckte sie nur lächelnd in die Tasche. Ob an der Nachricht etwas Thatsächliches ist, müssen wir dahin gestellt sein lassen.

Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red

Stolp, 29. December 1898.

— Weihnachtsfeier. Am Abend des ersten Feiertages beging der Jungfrauen-Verein seine Weihnachtsfeier vor einer Anzahl geladener Gäste. An der Wand der Aula der höheren Töchterschule prangte ein großes farbiges Transparent mit der Inschrift: „Jesus allein!" Zu beiden Seiten desselben die Worte: „Weissagung, Erfüllung." Herr Pastor Bottke leitete nach dem Gesange: „Jauchzet, ihr Himmel", die Feier mit einer Ansprache ein, worin er die Anwesenden zu der rechten Freude in dem Herrn ermahnte, die unsere Erdenfreude verklärt Es folgten nun Vorträge von mehrstimmigen Weihnachtsliedern und Gedichten, die Weissagungen des altes Testamentes, denen die Erfüllung durch Christum im neuen Testament gegenüber gestellt war. Es lag der Gedanke zu Grunde, daß alle Gottesverheißungen in Christo Ja und Amen geworden sind Nach einer Pause, in der die Jungfrauen mit Aepfeln bewirthet wurden, erschien die Botenfrau mit dem Weihnachtsmann und theilten nach dem Vortrage eines scherzhaften Gedichtes unter allgemeiner Fröhlichkeit kleine Gaben aus. Man sollte meinen, daß das Ziel des Vereins genügend bekannt sei, da der Vorstand des Oefteren Gelegenheit für Jeden geboten hat, sich über die Arbeit des Vereins und den in ihm waltenden Geist hinreichend zu unterrichten. Leider sind aber noch immer verkehrte Ansichten über den Verein und seinen Vorstand in Umlauf. Ist es böse Absicht oder Unwissenheit?! Es sei darum zur Richtigstellung noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Verein dazu dienen will, der weiblichen Jugend eine „gediegene" Unterhaltung zu bieten" durch Pflege des geistlichen und des Volksliedes sowie durch gute Lektüre. Zur Abwehr ungerechtfertigter Angriffe diene die Erklärung, daß Theateraufführungen niemals geboten wurden und Tanzvergnügungen statutarisch ausgeschlossen sind. Im übrigen ist die Inschrift des großen Transparentes die Losung unseres Vereins und soll es bleiben. Gäste, auch aus den gebildeten Ständen, sind uns jederzeit an unseren Abenden herzlich willkommen Sie werden sich durch Augenschein überzeugen, daß es eine gute Sache ist, welche die Jungfrauenvereine treiben.

— p. Turnverein „Jahn" Am 2. Feiertage veranstaltete der Turnverein Jahn für seine Mitglieder und deren Angehörige eine Weihnachtsfeier im Saale des Hotels Klein, zu der die Freunde der Turnsache sich zahlreich eingefunden hatten. Nach Absingen des alten Volksliedes „O Tannenbaum" wurde die Feier durch einige herzliche Worte des Vorsitzenden, Oberlehrers Dr. Preußner, eingeleitet, worauf alsbald die Vertheilung der eingegangenen Geschenke vorgenommen wurde. Als erstes Geschenk wurde dem Vorsitzenden ein von einigen Turnern gestiftetes, schönes Stammseidel übergeben, ebenso ein wohlgelungenes Gruppenbild, die Vorturner der Jugendabtheilung darstellend. Es folgten alsdann noch viele Geschenke, meist launigen Inhalts, vielfach mit zum Theil recht köstlichen Versen begleitet. Dann ging es zur Vorführung eines von einem Mitgliede in Scene gesetzten turnerischen Gesammtspiels: „Eine Turnfahrt nach Glowitz," das oft lebhafte Heiterkeit hervorrief. Namentlich erregten die vorgeführten turnerischen Uebungen und Barrenpyramiden, bei denen auch ein Bauernbursche und Bauernmädchen eine Rolle spielten, lebhaften Beifall. Hierauf wurde eine Verloosung von vielen zum Theil recht werthvollen Gegenständen veranstaltet, worauf ein flottes Tänzchen folgte. In der Kaffeepause wurden die Theilnehmer noch durch ein komisches Duett: „Die verkannten Künstler", sowie durch Vortrag mehrerer schöner Lieder erfreut. Bis zu später Stunde hielt die ungetrübteste Heiterkeit und echt turnerischer, harmloser Frohsinn die Festbesucher zusammen und wohl jeder ist von diesem schönen Fest befriedigt nach Hause gegangen.

— Z Turnverein (1861). Gestern feierte der Turnverein (1861) sein Weihnachtsvergnügen in den Räumen des Schützenhauses in althergebrachter Weise Der Vorsitzende, Herr Dr. Meder, hielt eine Ansprache, worin er die Gäste willkommen hieß, prämiirte die 7 fleißigsten Turner und 3 Turnerinnen und brachte ihnen ein „Gut Heil". Eingeleitet wurde die Feier durch Concertstücke und Gesänge. Hierauf folgte ein Stabreigen von 9 Mitgliedern der Männerabtheilung, welcher mit einer gutgelungenen Stabpyramide schloß. An einige Concert- und Gesangsstücke schloß sich ein Kürturnen am Reck auf der Bühne, welches allgemeinen Beifall fand und, da die Mitwirkenden in recht gelungenen Kostümen auftraten (als Kunstreiter, Clowns, Gigerlmpp), so trug dieser Theil sehr zur Erheiterung bei. Das jetzt folgende Theaterstück „Der Präsident" wurde von Mitgliedern der hiesigen Theatergesellschaft vortrefflich aufgeführt. Den Schluß der Aufführungen bildete ein von der Damenabtheilung des Vereins aufgeführter Damenreigen, welcher sehr gut „klappte" und bei den Anwesenden gebührende Anerkennung fand. — Darauf trat er Tanz in seine Rechte und hielt die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde in fröhlichster Stimmung beisammen.

— G. Weihnachtsfeier. Am 3. Feiertage hatten sich die Mitglieder des Ortsvereins der Schuhmacher und Lederarbeiter mit ihren Familien im Fröhlichschen, festlichgeschmückten Saale versammelt, um ihre Weihnachtsfeier zu begehen. Die Feier wurde von Kindern durch Gesang des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht" eröffnet. Hierauf hielt Herr Prediger Sarowy eine längere Ansprache in welcher er besonders betonte, daß das Weihnachtsfest das Fest der Liebe sei. Den Kindern legte Redner besonders ans Herz, für die ihnen heute von den Eltern und dem Ortsverein erwiesene Freude und Liebe zu danken, auch Gott zu danken für alles Gute, das ihnen wiederfahre. Dies könnten sie dadurch bezeugen, daß sie stets den Eltern in Treue und Gehorsam Folge leisteten Nach Schluß der Ansprache wurde von den Kindern noch das Lied „O du fröhliche" gesungen. Darauf kamen die Kinder mit Ansagen ihrer Weihnachtswünsche an die Reihe. Sie hatten recht fleißig gelernt und man konnte von den Gesichtern lesen, mit welchem freudigen Herzen sie ihre Aufgabe erledigten, zumal sie noch mit kleinen Gaben bedacht wurden. Die Gesellschaft sang hierauf das Lied „Vom Himmel hoch da komm ich her", und nun ging es an das Vertheilen der Geschenke. Die Kinder vergnügten sich noch einige Zeit, worauf ein Tanzkränzchen stattfand, welches die Theilnehmer bis 12 Uhr in gemüthlicher Festesstimmung zusammenhielt.

— G. Gründung eines Ortsvereins. Zwecks Gründung eines Ortsvereins der Maler und verwandten Berufe hatte der Ortsverband der deutschen Gewerkvereine am 27 d. M. eine Versammlung im Buggertschen Lokal einberufen. Herr Zielke referierte über Zwecke und Ziele der Gewerkvereine, hob besonders hervor, daß den Gewerkvereinen mit ihren Unterstützungskassen und sonstigen segensreichen Einrichtungen volle Anerkennung gebühre; es müsse aber immer noch mehr getan werden, um die bessern Kreise, besonders die Arbeitgeber, für die Sache zu interessiren. An den Einrichtungen hätten Arbeitnehmer wie Arbeitgeber gleichen Antheil, denn ohne Kapital keine Arbeit und ohne Arbeit kein Kapital. Die Gewerkvereine fordern eine Verbesserung der Arbeiterverhältnisse auf gesetzlichem Wege. Eine friedliche Vereinbarung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse würde immer für beide Theile befriedigend sein. In der Diskussion sprachen sich sämmtliche Redner als mit dem Referenten einverstanden aus, auch einige der anwesenden Innungsmeister versprachen, in der demnächst stattfindenden Innungsversammlung für die Sache einzutreten. In die ausgelegten Listen zeichneten 23 der anwesenden Berufsgenossen ihre Namen ein und somit war der Grundstein zum 7. hier bestehenden Ortsverein gelegt. Darauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden als Vorsitzender Herr Rößner, als Schriftführer Herr Reschke, als Kassirer Herr Sels, als Stellvertretender Vorsitzender Herr Liebentraut und als Revisor Herr Rectzke. Die Gewählten wurden Seitens des Ortsverbandsvorstandes über ihre Pflichten belehrt. Die Gewählten gaben das Versprechen ab, mit allem Ernst an das Aufklärungswerk heranzugehen und für möglichste Ausbreitung Sorge zu tragen. Der neugewählte Vorsitzende dankte dem Verbandsvorstande für die Mühewaltung. Mit einem Hoch auf den neugegründeten Verein und mit dem Wunsche, daß die Gründung allen Mitgliedern zum Heil und Segen gereichen möge, schloß die Versammlung.

— Die große Mondfinsterniß am Dienstag konnte bei dem völlig klaren Himmel hier sehr gut beobachtet werden. Sie verlief regelrecht nach dem von den Astronomen längst vorher aufgestellten Programm. Kurz nach $10^3/_4$ Uhr trat der hoch im Zenith stehende Mond mit seiner östlichen (linken) Seite in den Erdschatten ein, der dann, langsam vorschreitend, ein immer größeres Stück der hellen Scheibe bedeckte, bis er sich gegen 12 Uhr ganz über den Mond breitete. Dabei traten wechselnde Farbentöne hervor Während die westliche Seite des Mondes, auch nachdem dieser ganz von dem dunklen Vorhang überzogen war, noch von einem hellen Schein umstrahlt blieb, ging der sich vergrößernde Schatten, die verdeckte Stelle des Mondes fortwährend durchscheinen lassend, aus dem anfänglichen Blaugrau zuletzt in ein ausgeprägtes Kupferroth über. Je weiter die Verfinsterung vorschritt, um so mehr machte das Funkeln der Sterne sich geltend, deren Licht vorher durch den strahlenden Vollmond unterdrückt worden war. Bis gegen $1^1/_2$ Uhr blieb der Mond vom Erdschatten bedeckt. Dann vergrößerte sich von der östlichen Seite aus immer mehr die helle Mondsichel, bis gegen $2^1/_2$ Uhr der Mond wieder in seinem vollen Glanze am Himmel stand. Bei der diesmaligen Mondfinsterniß trat der besondere Umstand ein, daß Sonne, Erde und Mond in ihrer Stellung zu einander eine gerade Linie bildeten, was zur Folge hatte, daß die völlige Verfinsterung anderthalb Stunden dauerte.

— × Revision der Bierdruckapparate. Vor einiger Zeit hat im Stadtkreise Stolp eine polizeiliche Revision der vorhandenen 90 beim Bierausschank anzuwendenden Druck-, Leitungs- und Zapfvorrichtungen unter Zuziehung eines Sachverständigen stattgefunden, welche erkennen ließ, daß 13 Schankwirthe ihre Apparate so schlecht und unrein gehalten hatten, daß ihre Bestrafung erfolgen mußte. Nach den vorhandenen Vorschriften sollen sämmtliche Theile der Bierleitungen stets in reinem Zustande gehalten und daher mindestens wöchentlich einmal im Innern gründlich mit Bürsten und Wasser oder heißer Sodalauge und zwar so lange gereinigt werden, bis das zum Nachspülen gebrauchte Wasser vollkommen klar abläuft. Die erwähnten 13 Schankwirthe haben dieses nicht gethan, denn bei dem Auseinandernehmen der Leitungstheile wurden dieselben unrein befunden. In einzelnen derselben wurden sogar dickflüssige klebrige und übelriechende Rückstände gefunden, die das Bier ekelerregend machen mußten. Hoffentlich wird es unsere Polizei an häufigen derartigen Kontrolen nicht fehlen lassen.

— Bei dem Jahreswechsel grüßen sich gern Verwandte, Freunde und Bekannte hinüber und herüber, und es giebt neuerdings gar sinnige Wunschkarten. Ein ganzer großer Industriezweig ist mit ihrer Herstellung beschäftigt. Daneben freilich läuft auch noch eine Anzahl schlechter Neujahrs-Karten einher, die in Wort und Bild eine niedrige Gesinnung zum Ausdruck bringen; sie sind auch vielfach so eingerichtet, daß die Behörde nicht gerade einschreiten kann, obschon sie in hohem Grade anstößig erscheinen. Es wäre eine schöne Sache, wenn von Jahr zu Jahr unser Volk weniger Gefallen fände an diesen derben, zweideutigen oder offen unsittlichen Späßen und ein Jeder gerade in dieser ernsten Zeit, wo ein neues Jahr uns

---

des Hotels vorüber fuhrt, hat er nämlich durchgeschnitten und ins Zimmer nach der elektrischen Batterie geleitet die er mitgebracht hatte.

Nun braucht er nur in der Nacht seinen zweiten Besuch im Kontor des Bankiers abzustatten, seinen Apparat zu öffnen und die Buchstaben-Kombination abzulesen, welche die präparierte Platte ihm verräth.

Er stellt das Schloß auf die gleichen Buchstaben, und bald sind die 25000 Kronen in seinen Besitz.

So, Herr Redakteur, glaube ich, daß der Diebstahl verübt worden ist.

Daß Don Salino für gut fand, alles Geld selber zu behalten und es umzuschmelzen und bei diesem Anlaß mit seinem Freunde Duval in Wortwechsel kam — ein Wortwechsel, der von meinem Freunde und mir angehört wurde und dazu führte, daß sie ihrer Beute beraubt wurden — sehen Sie, das sind alles Umstände, die zu den Begebenheiten gehören, welche mein Freund der Oeffentlichkeit zu übergeben beabsichtigt.

Wünscht Jemand zu wissen, worauf ich diese Hypothese über den Diebstahl stütze, so theile ich hier meine Gründe mit:

Erstens kann ich mir den Diebstahl auf keine andere Weise erklären.

Ferner: Man hat in der Nacht vor der Entdeckung des Diebstahls einen Mann aus dem Kontorfenster heraussteigen sehen.

Ferner: Ich habe selbst die Drähte auf der Rückseite des Telephon-Apparates in einer Ausdehnung von einigen Centimetern von der Isolation befreit gesehen und ferner Spuren bemerkt, als ob andere Drähte damit verbunden gewesen wären.

Ferner: Ich habe mich mit eigenen Augen davon überzeugt, daß der Telephondraht, der am Fenster des von Duval bewohnten Hotelzimmers vorüberführt, abgebrochen gewesen, aber wieder mittelst eines Stückes neuen Kupferdrahtes verbunden worden ist, ohne daß die Telephongesellschaft etwas davon weiß.

Ferner: Die Mauer und die Dachrinne am Hause des Bankiers tragen deutliche Spuren davon, daß ein Mann ein oder mehrere Male nach dem erwähnten Fenster hinaufgeklettert ist.

Ferner: Es ist festgestellt worden, daß Don Salino wiederholt und gerade zu jener Zeit Herrn Duval im Hotel besucht hat, wie ich es in meiner Erklärung vorausgesetzt habe.

Das letzte Mal führte er einen kleinen schwarzen Kasten mit ledernem Handgriff mit sich. Darin hat er wahrscheinlich die kleine elektrische Batterie mitgeführt, die erforderlich war, um mittelst des Telephondrahtes den photographischen Apparat im rechten Augenblick in Thätigkeit zu setzen.

Ferner: Der Bankier fand den Telephon Apparat in Unordnung, als er ihn am Sonntag Morgen benützen wollte; aber Montag Morgen befand er sich wieder in Ordnung, ohne daß er sich den Grund erklären konnte.

Wenn man mich fragt, was den Anstoß zu meiner Entdeckung oder, besser gesagt, zu meiner Hypothese hinsichtlich des Bekanntwerdens jenes Wortes gegeben habe, so muß ich zuerst eine scherzhafte Bemerkung meines Freundes erwähnen.

Wir untersuchten gemeinschaftlich das Zimmer, in dem der Schrank stand, und sprachen von der Möglichkeit, durch das Fenster die Buchstaben ablesen zu können

„Ich kenne Niemanden, als den Telephonapparat dort an der Wand," sagte mein Freund, „der den Bankier belauert und sich das geheime Wort gemerkt haben kann."

Als mein Blick gleichzeitig durch das Fenster auf den Telephondraht fiel, der sich an dem von Herrn Duval bewohnten Zimmer vorüber nach dem Dach des Hotels senkte, da fuhr der erste Blitz des Verständnisses durch meinen Kopf

Aber erst später nahmen meine schwachen Vermuthungen bestimmte Form an, als ich mit Don Salino als Elektriker und Photograph Bekanntschaft gemacht hatte

Uebrigens will ich Sie, Herr Redakteur, oder die Leser Ihres Blattes, nicht mit der Schilderung der langen und verschlungenen Umwege ermüden, auf denen ein Detektiv zu seinen Schlüssen kommt.

Ich verbleibe u. s. w. und zeichne

K. Monk.

Während das Blatt unter die Presse kommt, erhalten wir die Nachricht, daß die beiden Verbrecher, über die wir vorhin berichtet, endlich, von den Beweisen überführt, ihre Verbrechen eingestanden haben, welche Geständnisse genau mit dem übereinstimmen, was wir soeben erzählt haben und den Schlüssen des Herrn Monk entsprechen. Sie bezeugen somit in glänzender Weise das Talent und die Kombinationsgabe jenes norwegischen Detektivs.

kommt, von dem niemand vorher weiß, was es ihm bringen wird, nach dem Grundsatz handeln wollte: „Was du nicht willst, das man dir thu', das füg' auch keinem andern zu!"

— Personal-Chronik. Des Königs Majestät haben dem Gutsarbeiter Gustav Bieffky zu Klein-Silkow im Kreise Stolp das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 24. November d. Js. dem Pfarrer Heling zu Brenzlaffshagen, im Kreise Schivelbein, Regierungsbezirk Köslin, und dem Pfarrer und Kreisschulinspektor Richert zu Alt-Belz im Kreise und Regierungsbezirk Köslin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Ortsvorsteher und Kirchenältesten Dröse zu Brenzlaffshagen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben dem Deputanten Kalff in Vorwerk Waldhof bei Pennekow im Kreise Schlawe das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben dem Tagelöhner Johann Papenfuß in Pennekow in Kreise Schlawe das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Lauenburg, 27. December. [Als Kreisbaumeister] des hiesigen Kreises ist an Stelle des von hier nach Dt.-Krone verzogenen Kreisbaumeisters Andresen Ingenieur Hauptmann Kotelmann aus Liegnitz vom hiesigen Kreisausschuß gewählt worden.

Neustettin, 27. December. [Bei Theilung] des ihnen von der Gutsherrschaft zum Weihnachtsfeste geschenkten Holzes geriethen am Donnerstag abend die Gebrüder Treichel in Raffenberg bei Gramenz in einen Streit, der leider ein blutiges, schreckliches Ende nahm. August Treichel griff zum Messer und versetzte seinem älteren Bruder Friedrich mehrere Stiche am Halse. Darauf bediente sich der Getroffene gleichfalls des Messers und stach seinem Bruder August in die Brust, wodurch die Lunge verletzt wurde. Nach ärztlichem Gutachten wird dieser durch die Wunde seinen Tod finden. Friedrich Treichel wurde verhaftet und dem hiesigen Justizgefängniß überliefert.

Büchertisch.

— Wie gelangt man zur Zufriedenheit? Diese Frage ist so alt wie das Menschengeschlecht. Und sie ist doch so zu beantworten: Durch häusliches Glück. Dieses zu schaffen, ist die höchste und schönste Aufgabe der Gattin und Mutter. Freilich bedarf es dazu auch so mancherlei Hilfsmittel, und ein solches, dessen sie durchaus nicht entrathen kann, ist das schön illustrirte, praktische, an Moden, Moden-Genrebildern, Schnitten, Beschäftigungs- und Unterhaltungsspielen, illustrirten Märchen, Räthseln für die Kinder, Aerztlichen Winken durch seinen Arzt, häuslichen Winken etc. überreiche Gebrauchsblatt „Kindergarderobe", Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Häusliches Glück wird nicht selten befördert durch Sparsamkeit, und gerade das ist die Grundlage, auf welcher dieses nutzbringende Blatt entstanden ist. Es lehrt Selbstanfertigung aller Kindergarderoben nach dem jeder Nummer beiliegenden Schnittbogen, sowie Selbstanfertigung des Kinderspielzeuges durch die Kinder aus Resten und Abfällen des Haushalts. „Kindergarderobe" kostet nur 60 Pfg. vierteljährlich und ist für diesen Preis zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern liefern sowohl die ersteren wie auch der Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Allerlei.

— Prachtstraße in Berlin. Dem „Conf." zufolge soll von der Schloßbrück anfangend bis zur Gertraudtenbrücke eine Prachtstraße errichtet werden, welche den Namen Kaiser Wilhelm-Denkmal-Straße erhalten soll. Es soll damit ein würdiger Hintergrund für das Kaiser Wilhelm-Denkmal geschaffen werden und die Anlage dieser Prachtstraße, für welche die Summe von 50 Millionen in Aussicht genommen ist, einem Wunsche des Kaisers entsprechen.

— Charlottenburg. Ein Frauenmord ist, wie telegraphisch gemeldet, in der Nacht zum Montag hier verübt worden. Montag früh fand man im Vorgarten des Hauses Wilmersdorfer Straße 72 eine weibliche Leiche. Die Untersuchung ergab, daß die Frauensperson, eine aus Charlottenburg gebürtige Prostituirte, durch Würgen am Halse und durch Schläge auf den Kopf ermordet worden ist. In der Nacht um 2½ Uhr hatte man aus der Wohnung des 23 Jahre alten Barbiers Friedrich Busse, der in dem Hause Wilmersdorfer Straße 72 erst drei Wochen sein Geschäft hat, Hülferufe gehört. Die Verdachtsumstände gegen Busse sind so stark, daß die Criminalpolizei ihn 7 Uhr früh festnahm. Er lag noch im Bett und schlief oder stellte sich wenigstens schlafend. Das Bett war stark in Unordnung. Blutspuren fanden sich in geringer Zahl an der Cravatte und den Kleidern Busses, auf dem Corridor, der die beiden Zimmer der Wohnung von einander trennt, und auf dem Hausflur. Auch eine Sicherheitsnadel, wie Frauen sie gebrauchen, fand man in der Wohnung. Trotz dieser schweren Verdachtszeugen leugnete Busse alles. Er bestritt auch, bei seiner Heimkehr spät Abends ein Mädchen mitgebracht zu haben, wollte überhaupt von dem ganzen Vorgange nichts wissen. Das schützte ihn jedoch nicht vor der Festnahme. Criminalcommissar Krause überließ ihn eine Weile sich selbst und nahm ihn dann nochmals ins Verhör. Er trieb ihn durch Kreuz- und Querfragen so in die Enge, daß es kein Entrinnen mehr gab. Busse bequemte sich endlich zu dem Geständniß, daß er das Mädchen getödtet habe. Die Absicht bestreitet er; er habe mit dem Mädchen Streit bekommen und es so erschlagen. Die Persönlichkeit der Todten ist noch nicht bekannt. Sie ist etwa dreißig Jahre alt und sehr gut gekleidet.

— Vom braven Mann. Der Straßenwärter Greiner in Eschenthal bei Sonneberg i. Thür. war bei einem Brande, der acht Menschenleben kostete, dreimal unter größter Lebensgefahr in ein brennendes, schon zusammenstürzendes Gebäude eingedrungen und hatte drei Personen gerettet. Vom Herzog von Meiningen ist ihm nun die goldene Verdienstmedaille des Hausordens zugesandt worden mit folgendem Schreiben: Mein lieber Greiner! Ihre That ehrt Sie mehr als irgend ein Mensch Sie ehren kann, und das Bewußtsein derselben wird für Sie der höchste Lohn bleiben. Ich glaube aber, Sie werden sich auch des Ehrenzeichens freuen. Ich möchte Sie auch gern persönlich kennen lernen und von Ihnen den Hergang bei dem Brande selbst hören, und werde Ihnen die Reisekosten erstatten, wenn Sie mich an einem der nächsten Audienztage aufsuchen wollen. Ich verbleibe, lieber Greiner, Ihr treuer Georg.

Neue Nachrichten.

Berlin, 28. December. Es darf nach officiöser Mittheilung mit ziemlicher Sicherheit darauf gerechnet werden, daß dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Tagung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, durch welchen das Gewerbe der Gesindevermiether und Stellenvermittler concessionspflichtig gemacht wird.

— Der „Germania" zufolge ist heute Vormittag der Centrumsabgeordnete Dieden, das älteste Mitglied des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses, in Uerzig im Alter von 88 Jahren gestorben.

Leipzig, 18. December. Der König von Dänemark ist heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen und wird morgen Vormittag weiter reisen.

Prag, 28. December. Der Landtag ist durch den Oberstlandmarschall Grafen Lobkowitz heute eröffnet worden. Sämmtliche deutschen Abgeordneten fehlen. Nach der Begrüßung des Landtages durch den Oberstlandmarschall gedachte derselbe des Regierungsjubiläums des Kaisers und des schweren Verlustes, den das Kaiserhaus durch die ruchlose That in Genf erlitten hat, worauf er ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbrachte, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde. Der Statthalter verlas dann die kaiserliche Botschaft an den Landtag, welche den gleichen Wortlaut, wie die an die übrigen Landtage gerichtete.

Bern 28. December. Ueber den Bergsturz bei Airolo liegen bisher noch keine genauen Einzelheiten vor. Wie mitgetheilt wird, sind bis heute Nachmittag drei Todte unter den Trümmern der vier eingestürzten Häuser gefunden worden. Ein erheblicher Theil des Airolo schützenden Waldes ist durch die Felsmassen fortgerissen worden.

Telegramme der „Stolper Post".

Potsdam, 29. December. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Staatssecretairs von Bülow.

Berlin, 29. Dezember. (Wolffs Bureau.) Oberstlieutenant a. D. von Egidy ist heute Morgen 3½ Uhr gestorben.

Berlin, 29. December. (Wolffs Bureau.) Das Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht eine Verordnung, nach welcher vom 1. Januar 1899 ab der Meistbetrag der Nachnahme auf Postfrachtstücke von Deutschland nach folgenden Ländern auf 800 M. erhöht wird: Belgien, Frankreich, Großbritanien und Irland, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich-Ungarn Schweiz und Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Bukarest, 29. December. (Wolffs Bureau.) Gestern Abend fand im Königlichen Schlosse ein Galadiner zu Ehren der Deputation eines russischen Regiments statt, welche dem Könige Carol als Chef des Regiments 2 Epaulettes mit dem Namenszuge des Czaren überbracht hatte. König Karol toastete auf das russische Regiment und erinnerte an die vor 21 Jahren bei Plewna geschlossenen russisch-rumänische Waffenbrüderschaft und an die jetzt anbrechende Morgenröthe eines dauernden Friedens.

Wien, 29. December. (Wolffs Bureau.) Der Wiener Zeitung zufolge ist der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „die Gegenwart" das Postdebit für Oesterreich entzogen worden.

Paris, 29 December. (Wolffs Bureau.) Eine Abordnung der Kriegsschule in Saint Cyre begiebt sich nach Petersburg und wird auf dieser Reise auch 2 Tage in Berlin verbleiben. — Die Sammlung für die Wittwe des Oberst Henry hat 125000 Francs ergeben. — Der Polizei Commissar hat zugestanden, daß er zu Esterhazy Beziehungen gehabt habe.

Kalkutta, 29. December. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Ostafrika wurde am 10. October eine Abtheilung von 30 Mann auf dem Marsche nach Malindi von Aufständischen angefallen, wobei 1 Officier und 12 Mann getödtet und 9 Mann verwundet wurden.

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz weiß und farbig, von 75 Pfg. bis 18,65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend**

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

28. December 1898.	Höchster Preis M	Pf	Niedr. Preis M	Pf	28 December 1898.	Höchster Preis M	Pf	Niedr. Preis M	Pf
per 100 Klg.									
Roggen, gut	—	—	-	—	Kartoffeln	—	—	-	—
„ mittel	—	—	-	—	Richtstroh	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—	Krummstroh	—	—	—	—
Gerste, gut	—	—	—	—	Heu	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—	per 1 Klg. Rindfleisch v. d. Keule	1	20	1	10
„ gering		—	-	—	„ Bauchfleisch	0	90	—	—
Hafer, gut	—	—	—	—	Schweinefleisch	1	25	1	20
„ mittel	—	—	—	—	Kalbfleisch	1	20	1	00
„ gering	—	—	—	—	Hammelfleisch	1	20	1	00
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	—	16	-	Speck, geräuch.	2	00	1	60
Speisebohnen, weiße	50		40	-	Eßbutter	2	20	2	[illegible]
Linsen	60	—	50	—	Eier	3	90	3	60

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 28 December 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken: Stolp: Weizen 166—168, Roggen 138 142, Gerste —, Hafer 120—126, Kartoffeln 34—44 M.

Neustettin: Weizen 167, Roggen 140, Gerste —, Hafer 130, Kartoffeln — M.

Kolberg: Weizen 158—164, Roggen 136—140, Gerste 130—142, Hafer 120—130, Kartoffeln 40—42 M.

Naugard: Weizen —, Roggen 137½—140, Gerste 128½—131½, Hafer 124—130, Kartoffeln 30 M.

Stettin: Weizen 155—160, Roggen 144—146, Gerste 146—147, Hafer 129—132, Kartoffeln — M.

Anklam: Weizen 156, Roggen 149—141, Gerste 138, Hafer 126½ bis 129 Kartoffeln 35—38 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 160, Roggen 146, Gerste 147, Hafer 132 M.

Platz Stolp: Weizen 166, Roggen 138, Gerste —, Hafer 128, Kartoffeln — Mark.

Platz Anklam: Weizen 156, Roggen 140, Gerste 138, Hafer 129, Kartoffeln — M.

Platz Greifswald: Weizen 156, Roggen 141, Gerste —, Hafer 126½ M.

Platz Danzig: Weizen 165—169, Roggen 141—145, Gerste 129 bis 142, Hafer 124—128 M.

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 170½, Roggen 153, Hafer 148 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 183,50, Liverpol Weizen 178,00, Odessa Weizen 175,00, Riga Weizen 174,25, Newyork Roggen 163,25, Odessa Roggen 160,50, Riga Roggen 161,00 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 28 December. Wetter: Schön. Barometer: 765 Thermometer + 4 Grad Wind: S.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 39,50 M. bez., gestriger Cours 39,00 bez

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise

Weizen 158—164 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 144—148 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 145—153 M. per 1000 Kilo bez.
Hafer 130—136 M. per 1000 Kilo bez.
Heu 2,50—3,00 M. bez. per Centner.
Stroh 25—30 M. bez. per Schock.
Kartoffeln 38—42 M. per 24 Ctr. bez.

Berlin 28 December. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er 39,00 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 40 20), 50er 58,30 bezahlt (voriger Cours 59,80).

Berliner Fondsbörse vom 28 December.

Preuß. Centr.-Bod	9	170,00 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	99,80 bz.B.
Pom. Hypoth.-Bank	[illegible]	155 60 G	„	3	91,60 G.
Reichsbank	7½	167,30 bz.G.	Ostpreußische „	3½	98,90 bz.
Disc.-Command.	10	197 90 bz	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	10	206,10 bz.G	„ 3 4 (rz. neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	101 60 G.	do. 5 6 (rz. neue)	4	100,00 bz.G.
do. do.	3½	101 50 G.	Stettiner Nat.-Hy-		
do. do.	3	94 20 G.	poth.-Crd.-Gesellsch.		
Consolidirte Anleihe	4	101 50 G	(rz. 110)	4½	—,—
„ „	3½	101 60 B	do. (rz. 100)	4	86 25 bz.
„	3	95 00 B	Ungar. Goldrente	4	101,70 B
Staats-Schuldsch.	3½	99,90 G.	Oesterr. Goldrente	4	101 90 G.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 6, Lomb. 7 %.

Souvereigns per Stück	20,40 G.	Imperials per 500 Gr. f.	—,—
20 Francs-Stück	16 20 G.	Englische Banknoten	20,41 G.
Dollars per Stück	—,—	Französische Banknoten	80,95 bz.B.
Imperials per Stück	16,20 G.	Oesterreich. Banknoten	169,40 bz.G.
		Russische Noten 100 R.	216,00 bz.

Am 30 December
Sonnenaufgang 8 Uhr 16 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 33 Min

Eisenbahnzüge.

Stolper Kreisbahn.

(Stolp-Schmolsin) ab Stolp 10,30 Vorm., 6,25 Abds.
(Schmolsin-Stolp) ab Schmolsin 6,36 Vorm., 3,58 Nachm.
(Stolp-Dargeröse) ab Stolp 10,30 Vorm., 6,25 Abends.)
(Dargeröse-Stolp) ab Dargeröse 5,45 Nachm., 3,4 Nachm.

Kirchliche Anzeigen.

Schloßkirche.
Ev.-reformirte Gemeinde.
Am Sylvester Abends 5 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dunkmann.
Collecte für die Armen der Gemeinde.
Katholische Kirche.
Sonnabend Nachmittags 5 Uhr: Jahresschluß-Andacht.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Pommern hat mittelst Erlasses vom 15. August cr. — C. P. Nr. 5438 — die Abhaltung einer einmaligen Hauskollekte im Laufe des Jahres 1899 für Zwecke der Diakonissen- und Kranken-Anstalt Bethanien zu Neu-Torney genehmigt.

Mit dem Einsammeln dieser Kollekte im dortigen Kreise ist der Sammler August Reetzke aus Jakobshagen beauftragt und mit dem erforderlichen Ausweise versehen worden.

Köslin, den 15. December 1898.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
gez. **von Terpitz.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Stolp, den 24. December 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 10 Paar ¾ Stiefeln mit Doppelsohlen für die Nachtwächter soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 3. Januar n. Js. einzureichen.

Stolp, den 27. December 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

In der Ritz'schen Concurssache werde ich Sonnabend, den 31. December d. Js von Vormittags 9 Uhr ab im Auftrage des Concursverwalters im Lokale des Herrn Fröhlich ca. 168 Paar Stiefel und Schuhe, ca. 600 Paar Schäfte und div. Leder, ferner div. Roth- und Weißweine, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher. Fruchtstraße 26.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Sonnabend**, den 31. d. M. Mittags 12 Uhr werde ich auf dem hiesigen Stephansplatze

1 Arbeitspferd

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Ein **schwarzes Schwein** gefunden. Abzuholen gegen Futter- und Insertionskosten.

Arbeiter **Rach**, Sageritz.

Die bisher von Herrn C. E. Geiss innegehabte

Wohnung,

bestehend aus fünf Zimmern nebst reichlichem Zubehör, ist zum 1. April 1899 auch früher zu vermiethen.

Leo Müllerheim, Kirchplatz.

Polizei-Verordnung.

(Schluß).

§ 19.

Sollte ein Feuer solche Ausdehnung gewinnen, daß der Brandmeister oder der Dirigent des Feuer-Löschwesens das Eingreifen der Reserve-Löschdienstpflichtigen für erforderlich erachtet, so veranlaßt er ein fünf Minuten andauerndes Anschlagen der Betglocke und Wiederholung der Feuersignale. Dann sind die Reserve-Löschdienstpflichtigen, also diejenigen, welche im vorigen Vierteljahr zum aktiven Dienst verpflichtet waren, schuldig, sofort zur Brandstätte zu eilen.

§ 20.

Wer als Löschdienstpflichtiger zum Löschdienst auf der Brandstelle nicht erscheint, oder den öffentlich bekannt gegebenen Uebungen fern bleibt, wird bestraft.

Wer glaubt genügende Entschuldigungsgründe für sein Fernbleiben zu haben, hat solche binnen 3 Tagen nach dem Feuer resp. nach der Uebung mündlich oder schriftlich beim Polizei-Inspector anzubringen und glaubhaft zu machen.

§ 21.

Etwa um Beihülfe ersuchte Mannschaften der Garnison sollen vorzugsweise nur zum Absperren der Straßen und zum Bewachen geretteter Sachen herangezogen werden.

§ 22.

Die ausübenden Polizeibeamten haben sich des Eingreifens in den Feuerlöschdienst zu enthalten.

Sie haben für Aufrechthaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu sorgen, insbesondere neugierige und beim Feuerlöschdienst nicht beschäftigte Personen zurückzuhalten und darauf zu achten, daß die Löschdienstpflichtigen in ihrer Thätigkeit nicht gehindert werden.

§ 23.

Sollte ein Schadenfeuer durch die vorhandenen Mannschaften nicht zu bewältigen sein, so ist jeder Einwohner ohne Ausnahme verpflichtet, auf Anordnung der Polizei-Verwaltung oder deren Organe sofort Hülfe zu leisten.

§ 24.

Fußgänger, Reitende und Fuhrwerke müssen den Fahrzeugen und Mannschaften der Löschhülfe sofort die Passage frei machen und ihnen überall ausweichen. Ist dieses nicht gleich möglich, so haben sie sich in größter Eile zu bemühen, daß den Löschmannschaften u. s. w. kein Aufenthalt erwächst, und jede passende Gelegenheit zu benutzen, um dieselben baldmöglichst an sich vorüber zu lassen.

Die Feuerlöschhülfe ist nicht verpflichtet, die Mitte des Fahrdammes zu verlassen, vielmehr berechtigt, sich bei vorkommenden Hemmungen der Passage selbst auf kürzeste Art den Weg frei zu machen.

§ 25.

Sobald die Feuerlöschmannschaft auf der Brandstelle angelangt ist und letztere mit ihren Zugängen polizeilich oder militärisch gesperrt worden, ist der Zutritt zur Brandstelle nur noch dienstthuendrn Feuerlöschmannschaften gestattet, jedem Andern aber ohne Ausnahme ein Verweilen innerhalb des abgesperrten Raumes, sowohl auf der Straße wie in den Hausthüren untersagt. Jeder, welcher durch die Postenkette gelassen wird, um in seine Wohnung zu gelangen, hat sich sofort und ohne Aufenthalt dorthin zu begeben.

Werden öffentliche Gebäude vom Brande ergriffen oder bedroht, so ist den betreffenden Beamten der Zutritt auf die Brandstelle ungehindert zu gestatten. Alles laute Rufen, Schreien oder Lärmen in der Nähe der Brandstelle ist Jedermann untersagt.

§ 26.

Beim Ausbruche eines Feuers müssen alle privaten Brunnen, Pumpen, sowie alle Wasservorräthe, Vorrichtungen zum Wasserheben oder Fördern den Feuerlöschmannschaften sofort zur Verfügung gestellt, die Zugänge zu ihnen geöffnet und bei Dunkelheit erleuchtet werden, widrigenfalls dies alles zwangsweise und auf Kosten und Gefahr der sich säumig oder widersetzlich erweisenden Besitzer der gedachten Anlagen und Vorrichtungen durch den auf der Brandstelle Commandirendrn bewirkt werden kann.

§ 27.

Bricht ein Feuer aus, während strenge Kälte herrscht, so sind die in der Nähe der Brandstelle wohnenden Hauswirthe, besonders aber alle Bierbrauer, Branntweinbrenner, Bäcker und überhaupt diejenigen, welche zu ihrem Gewerbebetrieb einer großen Feuerung bedürfen, verpflichtet, unverzüglich heißes Wasser zu besorgen und solches zur Disposition des auf der Brandstelle Commandirenden zu stellen.

§ 28.

Bricht ein Feuer während der Dunkelheit aus, so sind die Hausbesitzer wie Miether oder deren Vertreter in den Häusern zunächst der Brandstelle verpflichtet, brennende Lichter an die straßenseitigen Fenster der beiden unteren Stockwerke zu stellen, damit die Straßen, in denen die Feuermehr thätig ist, möglichst erhellt werden.

§ 29.

Nach erfolgtem Löschen des Feuers bleibt nach dem Ermessen des auf der Brandstelle Commandirenden eventl eine Feuerwache auf der Brandstelle zurück, auf deren Führer das Recht, auf der Brandstelle zu c mmandiren, bis zum Abrücken der Wasche übergeht. Zu seiner Unterstützung, insbesondere zur Fernhaltung von müßigen Zuschauern von der Brandstelle, bleibt ihm ein Polizeibeamter während der Dauer der Brandwache zur Seite. Unmittelbar nach dem Abrücken der Feuerwache hat der Besitzer der Brandstelle solche dem Zudrange des Publikums abzuschließen und unter Zuziehung eines für die gefahrlose Abräumung der Brandstelle speciell verantwortlichen Maurer- oder Zimmermeisters an das Beseitigen derjenigen Gebäudetheile zu gehen, welche ihm der auf der Brandstelle Commandirende im Einverständniß mit dem Polizei-Dirigenten als gefahrdrohend für Passirende bezeichnet hat. Desgleichen hat er allen den Verkehr auf den öffentlichen Wegen hindernden Schutt innerhalb der ihm dazu von der Polizei gesetzten Frist bei Vermeidung des polizeilichen Zwangsverfahrens zu entfernen.

§ 30.

Der Dirigent des Feuerlöschwesens ist befugt, sobald es ihm zweckmäßig erscheint, jedoch höchstens viermal in jedem Kalenderjahre, Uebungen der Reservemannschaften mit den Löschgeräthen, Wasserzubringern u. s. w. zu veranstalten, zu welchem Behuf die Reservemannschaften unter Bezeichnung des Sammelplatzes und der Zeit entweder schriftlich oder durch ortsübliche Bekanntmachung, durch Aushang am Rathhause, einmalige Insertion in den Lokalblättern einzuladen sind und zu erscheinen haben.

§ 31

Die Beschaffung der Spritzen, Löschgeräthe, der Uniformen und Ausrüstungsstücke der freiwilligen Feuerwehr, der Abzeichen u. s w. erfolgt durch die Feuer-Sicherheits-Deputation auf Kosten der Stadt, welche auch für die Versicherung der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr gegen Beschädigung in Ausübung der Löschdienstpflicht Sorge trägt.

§ 32

Uebertretnngen vorstehender Polizeiverordnung werden, soweit nach den allgemeinen Strafgesetzen keine höhere Strafe angedroht ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit Haftstrafe bis zu 1 Woche bestraft.

§ 33.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1899 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte verlieren die Verordnungen vom 18. Dezember 1877, 25. Februar 1892, 11. November 1892 und 13. März 1893 ihre Gültigkeit.

Stolpi. P., den 15. Dezember 1898

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Eltern, deren Kinder bereits gegenwärtig **oder von Ostern 1899** ab eine der beiden Gemeindeschulen oder die katholische Volksschule besuchen, haben, falls sie nicht Armenunterstützung beziehen, Gesuche um Bewilligung freier Lernmittel **bis zum 5. Januar 1899** bei dem Leiter derjenigen Gemeindeschule bezw. katholischen Volksschule einzureichen, welche das Kind besucht. Derartige Gesuche, welche den Vor- und Zunamen sowie die Klasse des Kindes angeben müssen, können nur berücksichtigt werden, wenn die Eltern außer Stande sind selbst die geringen Kosten der Lernmittel aufzubringen. Da die bisher ausgesprochenen Bewilligungen nur bis Ende März 1899 gelten, haben solche Gesuche alle Eltern einzureichen, welche die Bewilligung freier Lernmittel für die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1900 wünschen.

Verspätet eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Stolp, den 20. December 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Wandergewerbescheine pro 1899** sind von der Königlichen Regierung zu Köslin hier eingegangen und **liegen** in der Steuer-Receptur (Rathhaus Zimmer Nr. 6) **zur Abholung bereit.**

Stolp, den 23. December 1898.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wobeser (Kreis Rummelsburg) Band 2 Blatt Nr. 26 auf den Namen der Carl Hermann Zolldan'schen Eheleute eingetragene, zu Wobeser belegene Grundstück

am **25. Februar 1899 Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer 36 versteigert werden.

Stolp, den 21. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht.

Tanzunterricht

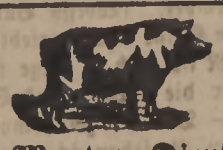
für

Erwachsene u. Kinder.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich anfangs Januar hierselbst wieder einen Kursus für **Tanz-Unterricht** eröffnen werde

Näheres zur angemessenen Zeit.

Emil Weirich.



Jeden **Montag, Dienstag** und **Donnerstag** sind

gute ostpreußische

Futterschweine

auf unserem Viehhofe, **Hospitalstraße 16,** recht billig zu haben.

Gebrüder Homburg.

Die Ehefrau des Arbeiters Carl Schipper in Neu-Grapitz nimmt die Beleidigung gegen den Wirthschafter Birkenhagen daselbst zurück.

Zur bevorstehenden Bausaison

offeriren

I Träger I

Eisenbahnschienen

Säulen

Unterlagsplatten

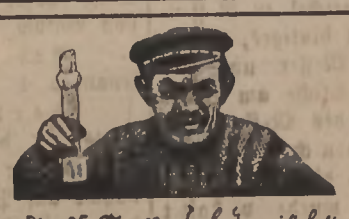
zur sofortigen Lieferung vom Lager oder zur Lieferung per Frühjahr vom Werk **bei billigster Preisberechnung.**

A. Goldstein,

Eisen- und Metallhandlung

Hospitalstraße 29,

Telephon Nr. 62.



X-Strahl Cylinder

D. R. P. No. 76356.

Preisgekrönt Dresden 1896.

Rich. Haensch Stolp.

Ia. Solinger Stahlwaaren

empfiehlt billigst

Albert Jsecke.

Neujahrskarten

in **großer Auswahl** sowie

Kalender 1899

empfiehlt **Max Schröder,** Paradiesstr. 6.

Große und kleinere

Kiefern- und Eichenbestände

über 50 Jahre alt, auch ganze

Waldgüter

gegen sofortige Baarzahlung zu kaufen gesucht.

Hermann Passmann,

Ruhrort.

Briketts, Steinkohlen, Cokes, Anthracitkohlen

liefern zu den billigsten Preisen frei ins Haaus

Giese & Stern,

Stephansplatz 4.

Letzte Expedition.

D. „Stadt Stolp"

ladet in **Stettin** nach **Stolpmünde.**

Expedition am **Dienstag, den 3. Januar.**

Albert Stenzel & Rolke

Stettin.

F. W Koepke — **Stolp** / **Stolpmünde.**

Franz Janckes Destillation

Goldstraße 1. Zur goldenen Kugel Goldstraße 1.

empfiehlt ihre Specialitäten als:

Germania, gesunder Kräuterlikör, welcher seit dem Jahre **1871** vielseitige Anerkennung gefunden, **à Liter 1,10 Mark.** Derselbe ist wegen seiner **vorzüglichen Qualität** und des so **billig** gestellten Preises **jedem Haushalte zu empfehlen.**

Feiner Pommeranzen-Likör,

aus grünen Pommeranzen hergestellt, **à Liter 1,30 Mark.**

Getreidekümmel, ist hervorragenden Berliner Fabrikaten gleichzustellen, **à Liter 1,10 Mark.**

Fruchtlimonade (eigener Pressung) **à Liter 1,60 Mark.**

Ostind. Ingberlikör, sehr fein und ohne Zusatz von Essenzen, **à Liter 1,10 Mark.**

Holländ. Doppelkorn, **à Liter 0,80 Mark.**

Rum, Arrak u. Kognak als **Grog, Glühwein, und Punsch-Extrakt**

empfehle in ansprechenden Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Guter Kornbranntwein, à Liter 40 Pfg.

Besonderer Eingang für den Flaschenverkauf.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner

Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich

am 19. Januar 1899

3233 Gewinne = Mark 102000 Werth

Hauptgewinne

15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloos, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt u. versendet **auch gegen Briefmarken**

Carl Heintze, General-Debit, **Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.**

Reichsbank Giro-Conto.

Lungenkatarrh.

Lungenleidenden bringe ich zur Kenntniß, daß die **Privatpoliklinik** in **Glarus** meine Frau von einem chronischen **Lungenkatarrhe** mit **Husten, Auswurf, Athembeklemmung, Mattigkeit, Verstopfung** und **Schmerzen** in **Brust** und **Rücken** durch briefliche Behandlung vollkommen geheilt hat. Vorher hatten wir uns an einige Orte gewandt, ohne Hülfe zu finden, weshalb dieser Erfolg um so höher anzuschlagen ist. Meine Frau erfreut sich jetzt des besten Wohlseins und ist wieder rüstig wie in frühern Tagen. Steeden, Post Runkel (Nassau), den 12 April 1898. Wilhelm Naß. Das Wilhelm Naß von hier vorstehende Unterschrift in meiner Gegenwart eigenhändig vollzogen, wird hiermit bescheinigt. Steeden, d. 12. April 1898. Weidemann, Bürgermeister. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus"** (Schweiz).

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantiert rein v. 90 Pf. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Roth, Ahrweiler Nr. 223.

Paul Wolffberg's

Kohlenhandlung

empfiehlt

Prima Steinkohlen, Ilse-Briketts, Koks.